

Berlin, den 27. 4. 48

### Gesamtbericht über das IZD-Lager in Berlin-Schöneberg

---

Der Internationale Zivildienst organisierte in der Zeit vom 15. März bis zum 24. April 1948 ein freiwilliges Arbeitslager, um dem Jugendamt Schöneberg / Friedenau beim Aufbau seiner zerstörten Kinderspielplätze zu helfen.

Folgende 32 Freiwilligen aus dem In- und Ausland haben dieses Lager besucht und stellten sich uneigennützig in den Dienst der Sache :

Bradford Rowland	Amerika	Wolfgang Brömmling	Berlin
Roger Newsom	England	Horst Schelzke	Berlin
Douglas Sowerby	England	Paul Reiff	Potsdam
Walter Hertz	England	Ilse Stichling	Hamburg
Phyllis Cooper	England	Ilse Lübke	Hamburg
Hazel Wheeler	England	Irmgard Stilke	Hamburg
Edna Smith	England	Gerhard Meyer	Göttingen
Klärly Burkhalter	Schweiz	Harald von Majewski	Göttingen
Marietta Willems	Belgien	Bernhard Runge	Göttingen
Bruno Köhler	Berlin	Friedrich Andrae	Kassel
Horst Baustian	Berlin	Hermann Bachmann	Kassel
Helga Brosius	Berlin	Hans Meyer	Köln
Eva Trams	Berlin	Ewald Cülter	Aachen
Ingrid Trams	Berlin	Eugen Heinz	Buchholtwelen
Dieter Trams	Berlin	Marianne Essers	Mülheim / Ruhr
Erich Mohr	Berlin	Magdalene Padberg	Esloe

Durchschnittlich war das Lager mit 18 Personen belegt. Dabei ist die sehr geringe Zahl von sieben Freiwilligen zu Beginn des Lagers sehr interessant, während über Ostern die höchste von 21 Personen verzeichnet wurde.

Die vertraglichen Verpflichtungen, 20 Arbeitskräfte vom IZD zur Verfügung zu stellen, konnten praktisch nicht durchgeführt werden, wenn auch theoretisch die Voraussetzungen dafür vorhanden waren. Die teilweise sehr späte Benachrichtigung der Interessenten einerseits und die andererseits damit verbundenen Schwierigkeiten innerhalb kurzer Zeit die erforderlichen Pässe Fahr- und Zulassungskarten zu bekommen, haben eine beträchtliche Anzahl von Freunden dazu gezwungen, die Teilnahme an dem Berliner Dienst leider wieder abzusagen. Ich hoffe, daß die verantwortlichen Stellen daraus zu folgern wissen.

Trotzdem ist arbeitsmäßig weit mehr geschaffen worden, als von den Fachleuten im höchsten Grad vorher berechnet wurde. Die Arbeit auf fünf Spielplätzen war geplant, während neun Plätze von uns wiederhergestellt werden konnten.

Schuttbeseitigung, Bewegung von Erdmassen, Planieren, Sand- und Steine fahren, Sandkästen ausheben und bauen, sowie Sträucher pflanzen waren dabei die Hauptbeschäftigung. Besondere Erwähnung verdienen die weißen Sandmengen, die wir nach langem Graben an das Tageslicht förderten und mit Transportmitteln zu den verschiedenen Sandkästen brachten

Sie entsprechen nach Schätzungen dem Gewicht von 168 Tonnen - das ist ungefähr die Menge, die man in 2352 Kartoffelsäcke schütten kann. Diese Arbeit wurde nur zeitweilig von fünf bis sechs Personen bewältigt. Da die uns für die Anleitung zur Verfügung stehenden Fachkräfte sich nur schwer an die schnelle Arbeitsweise gewöhnen konnten, lief die Arbeit manchmal nur in Form einer Beschäftigung aus. So hätte bei richtiger Organisation und Einteilung noch mehr geschafft werden können.

Man war von unserer Arbeitsweise überrascht und sehr zufrieden. Die finanziellen Mittel wurden von der Stadt Berlin bereitgestellt, die uns auch weiterhin für die Fortführung dieser Aktion zur Verfügung stehen würde. Rund 3.500 RM zahlte die Stadt Berlin (Schöneberg) an das Lager für die geleistete Arbeit in diesen sechs Wochen. Darüber hinaus arbeitete der Zivildienst an zwei gesetzlichen Feiertagen und führte einen Sonntagsdienst durch, um Gartenarbeit für ein Kinderkrankenhaus zu schaffen.

Nach Abzug aller Unkosten stehen dem Zivildienst knapp 3.000 RM für die weitere Arbeit zur Verfügung. Leider konnte die damals von mir mit dem Projekt zusammen angegebene Summe von 4.500 RM nicht erreicht werden, da die damals berechnete Anzahl von Teilnehmern nicht erfüllt wurde.

Die Unterbringung im Flüchtlingslager auf dem Dominikussportplatz in Schöneberg war einfach und zufriedenstellend, jedoch sollte bei derartigen Situationen, wo wir nicht für uns getrennt leben und wohnen, sondern im selben Haus dauernd von fremden Menschen umgeben sind, die Regel zur Pflicht gemacht werden, nur die notwendigsten Dinge mit ins Lager zu nehmen und wichtige Dinge an sichererer Stelle zu deponieren. Ganz besonders sei dies für unsere ausländischen Freunde erwähnt.

Abschließend möchte ich noch ganz besonders die Freizeitgestaltung des Lagers hervorheben. Die ereignisreiche und politisch kritische Zeit hat allen Freiwilligen in Berlin sehr viel Interessantes gegeben, ganz besonders das Haus der Kultur der Sowjetunion mit englisch - deutschen Diskussionen, Führungen und Filmen. Zahlreiche Wanderungen und Fahrten in und rundum von Berlin waren sehr beliebt, auch lustige Tanz- und Spielabende, während Theater, Konzert, Volkstanz oder Einladungen bei der Berliner IZD-Gruppe uns oft gute Entspannung irgendwo in der Stadt brachten. Bei den Hausabenden und zu den folgenden Vorträgen versammelten wir uns im Lager :

Erich Mohr :	Pierre Ceresole
Prof. Österreich :	Die Welt braucht Frieden
Dr. Maas :	Die Weltregierung - Anatomie des Friedens
Lucille Day :	Gandhi
Bruno Köhler :	Berlin von heute
Mr. Miller :	Amerikanische Jugenderziehung
sowie eine Diskussion über den IZD.	

Die Erfahrungen, die wir aus diesem Berliner Lager gezogen haben, sind folgende : In einer Großstadt wie Berlin, die in jeder Hinsicht viel zu bieten vermag, ist der Zusammenhalt der Gemeinschaft sehr schwer, besonders wenn das Lager verkehrstechnisch günstig gelegen ist. Da fast jeder mit kleinen persönlichen Interessen behaftet nach Berlin kam und irgend etwas einmal für sich hören oder sehen wollte, ist kaum ein Tag vergangen, wo nicht einer bei einem gemeinschaftlichen Unternehmen fehlte. Dies wurde allgemein als sehr störend empfunden, konnte aber nicht geändert werden, und so unterschied sich das Berliner Lager wesentlich von den anderen, da man das so stark gewohnte Gemeinschaftsleben hier nicht finden konnte.

Natürlich blieb die Abgeschlossenheit vom Westen auch für das Berliner Lager nicht ohne Folgen, als, nach 14 Tagen kein neuer Lagerleiter, wie erst erwartet, ankam. So entstand eine Krise, die erst durch ein Komitee als Lagerleitung wieder behoben werden konnte. Es bestand aus drei Personen : Bradford Rowland, der dem Lager mit seinen Erfahrungen und Ideen viel Gutes gab, Marietta Willems als Hauptschwester, während ich mich um die organisatorischen Dinge innerhalb des Lagers, den Behörden, der Arbeit und der Freizeitgestaltung, falls erforderlich, zu kümmern hatte.

Die Zusammenarbeit innerhalb des Komitees war gut und übertraf die Fähigkeiten eines Lagerleiters, weil sich jedes der drei Komiteemitglieder auf sein Spezialgebiet konzentrieren konnte.

Zusammengefaßt wird jeder Teilnehmer gern an die Berliner Lagerzeit zurückdenken, und das Lager selbst war für die Arbeit des Internationalen Zivildienstes ein großer Erfolg.

Bruno Köhler  
Berlin-Friedenau  
Rubensstraße 39